

Zweite Abtheilung.

Georg III.,

König von England.

Wie die Sonne, indem zu dem Segen, welchen sie verbreitet, der Glanz hinzu kommt, eine desto herrlichere Erscheinung wird: so wird ein frommer, redlicher, fester Mann unsere Liebe und Bewunderung desto stärker erwecken, wenn zu gleicher Zeit eine Krone sein Haupt schmückt. Dieses aber ist der Fall, wenn wir uns jetzt an Georg III. (geboren den 24. Mai 1738), weiland König von England, erinnern, und auch sein Bild in diesem Ehrensaale aufstellen.

Daß er seiner vortrefflichen Eigenschaften Weckung und Entwicklung besonders einer höchst würdigen Mutter (Prinzessin Auguste von Sachsen-Gotha) zu verdanken gehabt, läßt sich — wenn man es auch sonst nicht wüßte — schon daraus lernen, daß König Georg II., der Großvater, der es mit Unwillen bemerkte, daß in seinen kalten, steifen, finstern Hofzirkeln der jugendliche Enkel höchst ungern erschien, und sich daselbst ganz und gar nicht gefiel, einstens ausrief: „Der Knabe taugt zu nichts, als zu Hause mit seiner Mutter in der Bibel zu lesen!“ Aber gerade deswegen, und gerade dadurch taugte der junge Fürst um so mehr, als er (den 25. October 1760), ein zweiundzwanzigjähriger Jüngling, den hohen Thron von England bestieg, und dann über funfzig Jahre Haus und Reich als einer der musterhaftesten Väter und Fürsten verwaltete. Getreulich hat er gehalten, was er bei seinem Regierungsantritte dem Parlamente feierlich versprochen: „Das besondere Glück meines Lebens wird immer darin bestehen, daß ich die Wohlfahrt eines Volkes befördere, dessen Anhänglichkeit an die Gesetze und dessen warme Liebe für mich